

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung, Ihnen hier auf Anholt etwas über das erzählen zu dürfen, was in den Niederlanden in den letzten Jahren mit dem Ziel unternommen wurde, das Interesse für niederländische Schlösser, historische Landsitze und Landgüter zu vergrößern. Diese Anstrengung war (und ist) notwendig, da viele der Landsitze beim breiten Publikum so gut wie unbekannt sind. Die Situation dieser Objekte verschlechterte sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, verschlimmerte sich aber noch erheblich durch verschiedene Umstände nach 1945. Ich erkläre Ihnen kurz, was geschehen ist. Danach gehe ich vor allem auf das ein, was seit 2009 unternommen wurde, um die Aufmerksamkeit für unsere 700 Schlösser, historischen Landsitze und Landgüter zu vergrößern. Ich benutze in meiner Darstellung meistens das Wort „Landsitz“, aber dazu rechne ich insbesondere auch die alten Schlösser und Landgüter.

Bevor ich beginne, zeige ich Ihnen einige Ansichten von Landsitzen. Dadurch bekommen Sie einen kleinen Überblick über die vielen historischen Häuser, die unser Land aufzuweisen hat. Über jedes Haus gibt es Geschichten zu erzählen und überall lässt es sich herrlich in schönen Gärten und Parks lustwandeln. Als Kunsthistoriker und unter Einsatz meines Organisationstalents engagiere ich mich schon seit vielen Jahren für ihre Erhaltung. Die Energie, die dieses kostet, kann ich täglich wieder aufladen auf Huis te Manpad, wo ich wohne. Dieser aus dem Jahr 1632 datierende Landsitz ist 19 Hektar groß und liegt etwa 20 km entfernt von Amsterdam. Er ist ein unversehrt bewahrtes Beispiel eines Amsterdamer Landsitzes. (Dias zeigen!)

In den Niederlanden besitzen nur wenige Menschen Wissen über Schlösser und Landsitze. Dadurch gibt es allgemein nur mäßiges Verständnis über den Umfang und die historische Bedeutung dieses kulturellen Erbgutes für unser Land. Beinahe jedermann hat vergessen, wie der gut situierte Teil unserer Vorfahren seine Sehnsucht nach der Natur und dem Landleben Form gab. Aus diesen Gründen ist es auch für viele undeutlich, wie unser Land geformt und angelegt wurde und wie unsere Vorfahren das neu gewonnene Land und die „Wildnis“ nach ihren Ideen zu gestalten wussten. Landsitze werden momentan noch regelmäßig und durch Unwissenheit assoziiert mit Elitebesitz und man fordert leicht, dass diese reichen Eigentümer doch „selbst ihre Hosen hochhalten“ sollten. Auch sieht man in nur unzureichender Weise, dass Schlösser, alte Landsitze und Landgüter in historischer Sicht eng miteinander verbunden sind. Es fehlt sogar die Einsicht, dass die Landsitze um Amsterdam aus demselben Wohlstand hervorgegangen sind wie die Gemälde der holländischen Meister des 17. Jahrhunderts im Rijksmuseum. Zugleich ist es bemerkenswert zu erfahren, dass viele Naturliebhaber nicht erkennen, dass zumindest in unserem Land fast die

gesamte Natur von Menschenhand geschaffen wurde. Diese Mischung aus Ignoranz und anderen Umständen ist für das Fortbestehen dieses Kulturguts ungünstig und bewegt die Obrigkeit nicht dazu, strukturelle Erhaltungsmaßnahmen zu treffen. Glücklicherweise ist seit 2009 viel unternommen worden, um die Basis für ihr weiteres Bestehen zu vergrößern. Bevor ich hierauf eingehe, erzähle ich Ihnen etwas über das Aufkommen der typisch holländischen Landsitzkultur und vergleiche diese Gruppe der Landhäuser mit den überwiegend adeligen Landgütern im Osten der Niederlande. In unserem Land bekam die Art, wie das Landleben organisiert und erlebt wurde eine eigene, einzigartige Form, die anders ist als die in England, Deutschland oder Frankreich. Ich erkläre Ihnen jetzt, warum das so ist.

Durch die große Landgewinnung entwickelten sich die Niederlande in geografischer Hinsicht auf außergewöhnliche Weise. Überall war Wasser und es traten Sturmfluten auf, wodurch es notwendig wurde, das Wasser beherrschen zu lernen. Hinzukommender Vorteil dieses Kampfes gegen das Wasser war die Tatsache, dass er viel neues Land hervorbrachte. Weltweit sind die Niederlande hierfür bekannt, aber ich versäumte, Ihnen zu erzählen auf welcher einzigartigen Weise unsere Vorfahren dem neugewonnenen Land Form gaben. Auch ist kaum bekannt, dass die Niederlande schon seit dem 17. Jahrhundert bis zum heutigen Tag einen großen Namen als Blumen-, Pflanzen-, und Baumexportnation haben. Die Landsitze dienten bei diesem Sachverhalt oft als Orte der Forschung und des Experiments.

Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern war Landbesitz bei uns schon früh kein exklusiv adeliges Privileg. Reiche Städter und Bauern besaßen auch Land. Von dem Moment an, als sich die Niederlande 1568 von der spanischen Herrschaft befreien, dominieren die Bürger die neu formierte föderale Landesregierung. Holland, Seeland und Utrecht besitzen zu jener Zeit zwar sehr wohl einflussreiche adelige Geschlechter, aber der meiste Adel sitzt auf seinen Landgütern im Osten der Niederlande.

Durch die günstige Lage an der Nordsee, gut schiffbare Wasserwege im Landesinneren und durch die Handelsaktivitäten der „geldgierigen“ Kaufleute entwickelt sich die Republik zu einer tonangebenden Handelsnation. Das Geld strömt und die Kaufmannskollektive regieren die Städte und dominieren die Landesregierung. Amsterdam gibt hierbei den Ton an. Da suchen Kaufleute für ihr Geld neue Investitionsfelder und kaufen überall Land an, dank des enteigneten kirchlichen Grundbesitzes, der zum Kauf steht. Auch investieren sie gemeinschaftlich in die teure und risikoreiche Gewinnung von neuem Land. So werden viele Seen leergepumpt und werden Heide und Moorgebiete in Ackerflächen umgewandelt. Dies liefert den Amsterdamer 10.000e Hektar neues Ackerland. Nach 1650, aber vor allem nach 1700 entsteht in unserem dann schon verstädterten Land mit seinen beengten, übervollen und stinkenden Städten ein Verlangen nach Landluft und Freiheit, und die Elite lebt sich voll in der Anlage von Landsitzen mit den allerschönsten formellen Gärten aus. Aus der Stadt werden Handwerker und Künstler auf das Land geschickt, um

Landsitze anzulegen und zu verschönern. So entstand in der weiteren Umgebung Amsterdams ein wahres Arkadien, wo die Familien der Kaufleute jahrhundertlang in eisernem Rhythmus die Sommer verbringen. Manch ausländischer Reisender beschreibt dieses Phänomen. Oft schreibt man darüber bewundernd und preist man den Formenreichtum und die botanischen Sammlungen, dann wieder betrachtet man den ganzen bürgerlichen Reichtum mit Verachtung und nennt die Kaufleute Kopisten des Adels. Wie auch immer, die Amsterdamer geben durch die Anlage ihrer herrlichen Domänen einem universell menschlichen Verlangen Ausdruck, paradiesisch zu leben und ihrem Bestreben sich außerhalb der gehetzten Welt mit der nach ihren eigenen Vorstellungen gestalteten Natur zu vereinigen.

Bei uns ist ein historischer Landsitz ein künstlerisch entworfenes Ganzes, bei dem sich alles um das Zusammenspiel des monumentalen Haupthauses mit dem gestalteten, es umgebenden Grün dreht. Haus, Nebengebäude und Garten sind in ihrem Entwurf ein unauflösliches Ganzes. Ich selbst erfahre unsere Landsitze als monumentale Kunstformen. Unser Land zählt heute noch 552 national geschützte Landsitze, bei denen die Einheit von Garten und Haus erhalten geblieben ist. Einst zählte unser Land Tausende von Landsitzen, wenn auch die exakte Zahl nicht bekannt ist.

Schlösser sind oft älter und besaßen meistens eine militärische Funktion, die sie im Laufe der Jahrhunderte verloren, wodurch viele Schlösser seit dem 15. Jahrhundert als Landhaus eingerichtet wurden. Oft werden sie der Landsitz eines Kaufmannes, andere bleiben in adeligem Besitz und bilden manchmal den Kern eines umfänglichen Landgutes. Auf vielen Landgütern gibt es ein monumentales Haus und einen Park, aber auch Pachtbauernhöfe, Wälder mit Holztertrag oder fischreiche Gewässer. Mit dem Gesamtertrag finanziert man in der Regel den Erhalt des Landgutes, damals wie heute. Auf Landsitzen im Westen der Niederlande war dies anders. Dort unterhielt man die Instandhaltung mit dem in der Stadt verdienten Geld. Die Unterschiede zwischen einem Landsitz und einem Landgut sind nicht immer einfach zu erkennen und häufig gebrauchte man die Begriffe Schloss, Landsitz und Landgut schlampig durcheinander.

In unserem Land sind die Landsitze relativ unbekanntes kulturelles Erbgut, weil die meisten Objekte in Villenvierteln, Gewerbegebieten, Friedhöfen und Stadtparks aufgegangen sind oder zur Anlage von Wegen, Kanälen oder Eisenbahnstrecken benutzt wurden. Sie verschwanden durch Landreformen und Flurbereinigungen. Die letzte ökonomische Krise bewirkte für den Erhalt dieses im Unterhalt teuren Erbes wenig Gutes. Die immer sparende Obrigkeit legt die Verantwortung für die Instandhaltung immer mehr den Besitzern selbst auf, wodurch der Schwerpunkt auf Eigeninitiative und Unternehmerschaft zu liegen kommt. Dies ist für die Betroffenen nicht immer erreichbar. So verschwand 2009 auch die *Stiftung zum Erhalt privater Landsitze*. Diese Stiftung vereinte 300 private Landsitze und unterhielt mit jährlichen nationalen Fördermitteln in Höhe von 2,5 Millionen Euro rund 200 private Gärten und Parks. Die hierfür an die Stelle getretene Förderregelung steht jetzt für alle

Arten historischen Grüns offen, aber ist unzureichend. Darüber hinaus erfordert die Aufnahme in die Förderung Talent und Geduld. Auch beschloss die nationale Obrigkeit die Dezentralisierung, wodurch die Provinzen viele neue Befugnisse empfangen und jetzt selbständig die Dinge regeln, die mit Landschaft und Erhalt von kulturellem Erbe zu tun haben. Weniger günstig ist, dass jede Provinz dabei eine selbständige Linie bestimmen kann und wenig nationale Abstimmung stattfindet. Dadurch ist die Pflege der Landsitze überall anders geregelt.

Neben 300 privaten Häusern gibt es 250 Landsitze, die Naturorganisationen gehören oder die genutzt werden als Rathaus, Pflegeheim, Kloster oder Bürogebäude. Die Beziehungen zwischen manchen Privateigentümern und den Naturorganisationen sind nicht immer optimal, da manche Privatleute glauben, dass der Staat die Naturorganisationen zu sehr bevorzugt habe. Des Weiteren sind 55 Landsitze museal genutzt und viele Landsitze bieten gastgewerbliche Möglichkeiten. Unter diesen verschiedenartigen Nutzungsformen und Interessen bestehen viele Unterschiede in Erfahrung, Sichtweise und Herangehensweise bei der Instandhaltung ein und desselben Erbgutes.

In unserem Land bestehen erst wenige steuerliche Regelungen, die nützlich sind für die Instandhaltung von Landsitzen, und was es gibt, wird stetig weniger, weil es von immer mehr Leuten in Anspruch genommen wird. Die wichtigste Regelung für Landsitzeigentümer ist das Naturschutzgesetz von 1928. Diese Regelung ist bei Erbnachfolge von Landgütern von Nutzen und bietet steuerliche Vorteile im Umgang mit Naturflächen. Bedingung ist aber, dass die Eigentümer ihr Terrain zumindest teilweise öffentlich zugänglich machen. Das Gesetz wurde geschaffen, um zu verhindern, dass durch die aufkommende Verstädterung und die Krise der Dreißiger Jahre zu viele Landgüter verschwanden. Das Gesetz ist vor allem auf Naturschutz ausgerichtet.

In der wissenschaftlichen Forschung widmet man sich zu wenig interdisziplinären und vergleichenden Untersuchungen von Landsitzen. Und schließlich ist auch darauf hinzuweisen, dass wir auf unseren Landsitzen bislang zu wenig darauf eingestellt sind, ausländische Touristen in ihrer Landessprache zu informieren. Dies erklärt, warum dieses kulturelle Erbe in Europa kaum bekannt ist, und warum die meisten Touristen bei uns zu Tulpen, Mühlen, Käse oder dem völlig überlaufenen Amsterdam verurteilt zu sein scheinen.

Nach dieser düsteren Beschreibung der niederländischen Situation kommen wir nun zu positiveren Dingen: 2012 fand auf meine Initiative und unter meiner Leitung das *Nationale Themenjahr des historischen Landsitzes* statt. Die Aktivitäten - ausgehend und gebündelt von einer eigens dafür errichteten Stiftung – fokussierten sich auf die Schaffung größerer Bekanntheit dieses kulturellen Erbes in der breiten niederländischen Öffentlichkeit. Unsere Stiftung organisierte selbst und in Zusammenarbeit mit den Provinzen acht Events in verschiedenen Provinzen. Eines davon war ein Symposium, das Dank Graf zu Ortenburg auf Schloss Middachten abgehalten werden konnte. Des Weiteren ließen wir eine Fernsehdokumentation über Landsitze erstellen. Später am

heutigen Tag werde ich Ihren Vorsitzenden dieses Video, versehen mit englischer Untertitelung, überreichen.

Nach dem offiziellen Start dieses Themenjahres wurde die Initiative von Dritten vielfältig aufgenommen. Provinzen kamen hinzu, aber auch private Eigentümer, Schlossmuseen, Verlage, Dokumentarfilmer und Naturorganisationen. Unabhängig von uns sorgten sie für Events, Ausstellungen, Publikationen und Medienproduktionen. Hierdurch gab es einen Schwungradeneffekt und unsere Stiftung konnte mit wenig Geld ein ganzes Jahr lang zahllose Aktivitäten ankündigen. Direkt nach Abschluss des Themenjahrs wurde die Stiftung aufgehoben und erfolgte die Errichtung einer neuen Stiftung: *Stichting Kastelen, historische Buitenplaatsen en Landgoederen (abgekürzt SKBL)*

SKBL kennt zweierlei Zielsetzungen: Unsere erste Zielsetzung will das Wissen über und die Wertschätzung für Schlösser und Landsitze bei der breiten Öffentlichkeit beständig verbessern und vergrößern. Wir hoffen, hiermit mehr Menschen zu motivieren, um sich beispielsweise als Freiwillige einzusetzen für ihre Erhaltung. Anders als in Deutschland spielen Freiwillige bei uns eine große Rolle auf kulturellem Feld und somit auch auf Landsitzen. Aus einer kürzlich gehaltenen Umfrage unter 35 Schlossmuseen wissen wir, dass sie zusammen 2.200 Freiwillige haben. Für alle Landsitze zusammen wird diese Zahl sehr viel größer sein. Mehr involvierte Menschen führen zu mehr politischer Beteiligung. Übrigens wurde nach dem Start unserer Website 2015 erstmals eine vollständige digitale Übersicht mit Besucherinformationen über 650 Schlösser und Landsitze in unserem Land zugänglich gemacht. Vor dieser Zeit stand solch gebündelte und diversifizierte Information nicht zur Verfügung.

Das zweite Stiftungsziel ist komplexer. Innerhalb der verschiedenen Besitzergruppen bestehen unterschiedliche Auffassungen und Arbeitsweisen hinsichtlich der Instandhaltung von Schlössern und Landsitzen. Schlossmuseen und gastgewerblich betriebene Landsitze machen dies anders als private Eigentümer - und Naturorganisationen sahen bis vor kurzem kaum den Zusammenhang zwischen Haus und Gartenanlage. Sie setzten ihren Akzent vor allem auf den Naturschutz und weniger auf den Schutz des Ganzen. Zwischen diesen Gruppen besteht immer noch wenig wechselseitiger Austausch und auf nationalem Niveau fehlt dieser überhaupt. Diesem Mangel versucht SKBL zu begegnen. Unsere Mission sehen wir darin, so viele direkt betroffene Beteiligte in unserer nationalen Initiative zu verbinden wie möglich und dazu anzustiften, sich miteinander für allgemeinen Einsatz für Gemeinschaftsanliegen und die Erhaltung von Landsitzen zu engagieren. Nach rund eineinhalb Jahren zählt SKBL 125 Stifter: 85 Landsitze sowie 40 Betriebe und Organisationen. Auch unterstützen die Provinzen Gelderland, Süd-Holland, Utrecht und Nord-Holland unsere Initiative.

SKBL versucht die mannigfaltigen Erfahrungen der direkt Betroffenen zu bündeln und diese Informationen für unsere Stifter direkt zu Verfügung zu stellen. So besitzen private Eigentümer oft viel praktisches Wissen und sind einfallreich, wenn es um gute, kostengünstige und nachhaltige Verwaltung ihrer Besitzungen geht. Viele Eigentümer oder ihre Verwalter verfügen über

wertvolle Erfahrungen, denken praktisch und kreativ und wissen mit wenig Geld gute Resultate bei der komplexen Instandhaltung von rotem und grünem Erbe zu erzielen. Dies ist nützliche Information für alle Beteiligten. Schlossmuseen spielen durch ihre öffentliche Zugänglichkeit eine wichtige Rolle in der allgemeinen Wertschätzung für dieses Erbe. Sie haben Erfahrung im Umgang mit den Besuchern und wissen sie zu erreichen. Darüber hinaus erhalten sie das Interesse für historische Interieurs, Einrichtungskunst und angewandte Künste wach. Dies ist wichtig, weil in unserem Land sich immer weniger Menschen zu interessieren scheinen für Porzellan, Silber und andere Formen des Kunstgewerbes.

Die Naturorganisationen sind erfahren im gesellschaftlichen Prozess rund um die Bewusstmachung des Natur- und Landschaftserlebnisses. Auch dies ist wesentlich für alle Eigentümer. Schlossmuseen und Naturorganisationen verfügen über Wissen und Erfahrung in der Freiwilligenarbeit und können oft gut mit beständig wechselnden politischen Koalitionen und sich häufig ändernden Verwaltungsvorschriften umgehen.

Die gastgewerblich betriebenen Landsitze spielen beim breiten Publikum eine Rolle in der Wertschätzung dieses Typs kulturellen Erbes und sind wegen ihrer Möglichkeiten auf diesem Gebiet weit bekannt. In einer staatlichen Umfrage nach beliebten Hochzeitslocations liegen die Landsitze auf der Beliebtheitskala weit oben. Einkünfte aus Hochzeiten und Festivitäten sind für viele Landsitze als Einkunftsquelle von zunehmender Bedeutung. Dies ist nur ein Griff in die Schatzkiste von Einzelerfahrungen und spezifischen Wissens verschiedener Gruppen von Betroffenen, wobei ich bemerken möchte, dass der Erfahrungsaustausch für jedermann sinnvoll ist.

In unserem Land denken stets mehr Besitzer über neue Nutzungs- und Einkunftsformen nach. Die Zahl der Landsitze, auf den man übernachten kann, wächst, entbehrlicher Grundbesitz wird häufiger dazu benutzt, um ihn zu bebauen, sodass Miet- oder Pachteinkünfte zur Instandhaltung beitragen, und die Zahl von kollektiv angelegten Nutzgärten wächst. In naher Zukunft wird SKBL sich zusammen mit dem Niederländischen Tourismusbüro vor allem auf niederländische Landsitze, die sich aktiv für Besucher öffnen, konzentrieren.

Zusammen mit Schlossmuseen, gastgewerblich betriebenen Landsitzen, aktiven privaten Landsitzen und Naturorganisationen ist unser Bemühen darauf ausgerichtet, eine Sammlung gastfreundlicher niederländischer Schlösser und Landsitze zu schaffen und ihre weitere digitale Erschließung voranzutreiben. Dies erleichtert das Marketing und versetzt uns im Inland wie auch im Ausland besser in die Lage, Interessierten zu erzählen, was man dort erleben kann. In diesem Zusammenhang sind intereuropäische Zusammenarbeitsverbände auch nützlich. Es geht hierbei jedoch nicht allein um die Erhaltung kulturellen Erbgutes und der Natur in den Niederlanden, sondern auch um dasjenige, was anderswo in Europa auf diesem Gebiet bereits geleistet ist und was in jedem Land in eigener Art und Weise geschaffen wurde. Internationale Zusammenarbeit kann zu einer vorteilhafteren Beeinflussung der europäischen Politik und Regierungen in Bezug auf den Erhalt kulturellen Erbes führen.

Übrigens möchte ich Ihnen mein Kompliment dafür aussprechen, auf welche Weise Sie in Deutschland so gewissenhaft für Ihre Landsitze und Landschlösser sorgen – und sind unsere Landsitze auch oft als recht einfach zu beschreiben, sicher gesehen im Lichte der reichen deutschen Erscheinungsformen, dann möchte ich Ihnen doch gern das Angebot machen, einmal eine Studienreise entlang unserer Landsitze zu machen. Ein Erfahrungsaustausch kann für Sie wie für uns gleichermaßen interessant sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, vor einiger Zeit hielt ich vor einer Gruppe von niederländischen Eigentümern einen Vortrag, den ich mit einigen Empfehlungen schloss. Vielleicht sind sie auch für Sie nützlich: Ich finde es wichtig, dass wir national und international stärker zusammenarbeiten bei der Erklärung für die breite Öffentlichkeit, warum wir uns alle so viel Mühe geben, diese Landsitze zu erhalten. Unser Land hat den Ruf, in der Entwicklung voran zu schreiten in der Art und Weise wie Gesellschaften sich verändern. Tatsache ist, dass zu wenige Menschen sich bei uns dessen bewusst sind, welchen Wert die sehr verletzlichen Landsitze haben. Darum ist es zu allererst erforderlich, dass mehr gesellschaftliches Interesse für die Erhaltung dieses kulturellen Erbes geschaffen wird. In unserem Land ist das nicht selbstverständlich. Die Zusammenarbeit mit großen Gruppen Freiwilliger funktioniert und hat als positiven Nebeneffekt, dass Schlösser und Landsitze bei ihnen zu etwas werden, das ihnen gehört und die Einsicht bei ihnen wachsen lässt, dass gemeinschaftlich dafür gesorgt werden muss. Deshalb ist die digitale Erschließung und Vernetzung so wichtig, aber auch der aktive Einsatz sozialer Medien. Auch ist es wesentlich, dass die Presse mehr in Diskussionen um den Erhalt kulturellen Erbgutes mit einbezogen wird. Sinnvoll ist es, darüber nachzudenken, wie die Errichtung neuer Regionalfonds dazu beitragen kann, die Einkünfte aus dem Tourismus besser unter allen betroffenen Parteien zu verteilen, auch unter denen, die die Schlösser und Landsitze instandhalten. Auch rate ich, nachzudenken über die Vermeidung von Konkurrenz untereinander und auch mit anderen kulturellen Einrichtungen wie Museen. In unserem Land sind Kultureinrichtungen stärker gezwungen sich unternehmerisch aufzustellen, wodurch das Marktangebot sich vergrößert - mit allen Folgen. Zum Schluss möchte ich noch eine Lanze brechen für mehr Kontakt mit Städtern. Indem wir Geschichten erzählen über die Bewohner, ihre Gärten, Parks und Stadthäuser kann die Kulturerbeeigenschaft mehr die Phantasie ansprechen, sodass eine inhaltsstarke Bedeutung erwächst. Natürlich heißt es, die Beschränkungen der Objekte immer und zu allen Zeiten zu respektieren. Durch Alter, seltene Flora und Fauna sind diese Ort oft sehr verletzlich und delikate, aber dadurch gerade auch so paradiesisch.

Sollten Sie Fragen haben, bitte stellen Sie sie auf Deutsch und vergeben Sie mir bitte, dass ich Ihnen auf Englisch antworte. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.